



Dresdner Nachrichten

36. Jahrgang. Aufl. 52,000 Stück.

L. Weidig, Waisenhausstr. 21.

Grösste Neuheiten garnirter Damenhüte

in Folge regelmäßiger persönlicher Einkäufe in Berlin, Paris u. London.

Dresden, 1891.



Bürgerl. Brauhaus Dresden-Plauen

empfehlen diese garantiert haltbaren und reinen Biersorten

Fass- und Flaschenbiere.

Eigene Verkaufsstellen: Annenstr. 47, Antonplatz 8, Trompetenstr. 7, Grunauerstr.-Höf. 7. Telephone Nr. 1009.

Zähne Specialität Gebisse ohne Gaumenplatten Plombirungen etc. Korrekto Ausführung Chr. Görup. 26 Weittiner-Str. 26

Hanns Hanfstaengl

Königl. Sächs. Hofphotograph

Pragerstr. 36.

Die Tapissier-Manufactur C. Hesse, Altmarkt,

empfiehlt ihre Neuheiten in Handarbeiten in grösster Auswahl am Platze.

Nr. 125. Spiegel: Verkauf der Waiver, Doanachrichten, Dresdner Ostfänkische, Westliche Antriebe, Oberst Richter, Arbeiter, Gerichtspräsidenten, Tagesgeschichte, Literatur, Der Ingenieur, Die Waiver, Löhne der Bergbauarbeiter.

Dienstag, 5. Mai.

Politisches.

Für den Textiler, der hinter dem Aufbruch auf gründeren Bahnen seinen ersten Schrittschritt vollzieht, liegt der Hauptgrund die faktisch nicht in dem Geschmack oder gar in dem Takt der geübten Arbeiterin und ebensoviele in dem Wohlbegehren, welches mit der unerschütterlichen folgenden, physischen Erleichterung verbunden ist, sein pflegt, sondern in dem Neiz des Verbotebenen und in dem erhebenden Bewusstsein der Mannhaftigkeit und des Selbstwertes, welches mit dem Wohlgefühl zugleich im verschleierte Busen erwacht. Der gleiche, psychologische Vorgang mag die Ursache sein, daß der Arbeiter, soweit er auf den Sonntag verlegt wurde, in Deutschland allgemein einen harmlos-friedlichen Eindruck hinterließ. Soweit bisher aus den Hauptzentren unseres lieben Vaterlandes Mitteilungen vorliegen, ist es nirgends zu Ausbreitungen gekommen. Es mag sein, daß der Enthusiasmus, mit welchem im vorigen Jahre die Idee aufgenommen wurde, bereits verblasst ist, wie ja die wiederholte Aufführung eines Theaterstückes niemals die Erregung der Premiere zeigt; sicherlich aber werden auch die zum Nachteil veränderten, wirtschaftlichen Verhältnisse, die Sorgen, im Falle der Arbeitslosigkeit kein Brot zu finden und die entsetzliche Haltung der Regierungen und der Arbeitgeber einen hemmenden Einfluß ausgeübt haben. Sollte man von Dresden aus auf den Ausfall im ganz Deutschland schließen, so wird man sogar anerkennen müssen, daß eine durchaus anständige und würdige Haltung beobachtet worden ist. Selbst in Hamburg, wo der internationale Charakter der Stadt und die in den großen Fabrik- und Manufaktur-entstandene Verdrängung der Gegenstände der Arbeiterschaft eine besonders schmerzliche Stellung ausweisen, und wo gegen dreißigtausend Personen in geschlossener Lage dem Ziele der Feier entgegenmarschierten, blieb Alles ruhig. Sollte man nun aber aus dieser Erscheinung sofort optimistische Schlüsse ziehen, so wäre dies thöricht. Das Leben und die Ziele der roten Internationalen werden hierdurch nicht berührt und das System der Einseitigkeit könnte für die Anhänger einer unigen und gleichmäßigen Entwicklung nur verhängnisvoll sein. Es bleibt und muß noch wie vor heißen: Augen auf!

Im Ausland ist nicht überall die Ruhe bewahrt worden, deren wir und in Deutschland erfreuen konnten. In Österreich haben an beschleunigten Stellen die Arbeiter am 1. Mai festgehalten und dadurch unangenehme Folgen aus ihrer eigenen Rühre herab beschoren. Am deutlichsten machen sich dieselben in dem aus dem vortägigen Ausstände faktisch bekannten Welcher Kohlenbesitz territorial, wo 5000 Arbeiter entlassen wurden und auf Grund der Verwerfung durch 9 Tage weder Arbeit noch Verdienst haben. Auch in den Gruben der Prager Eisenindustriegeellschaft bleiben die Arbeiter eine Zeit lang von der Arbeit ausgeschlossen. Da in den letzten Berichten die Haltung der Arbeiter von Westfalen eine „hervorheben“ genannt wird und es für notwendig befunden wurde, die Garnitionen jener Distrikte zu verstärken, so bleibt die Möglichkeit unliebsamer Überraschungen immerhin noch nicht ausgeschlossen. In dem Pöhlingslande Ungarn kam es zu einigen, wenn auch nicht erheblichen Aufrührern, namentlich im Bezirk Komitat, in Orshaza und Veszeg-Gyaba. Wer aber einigermassen den Charakter der ungarischen Landarbeiter aus eigenem Studium kennt, wird schwerlich die Ursache der unliebsamen Vorgänge in „nationalen Überzeugungen“ suchen. Der ungarische Landmann hat vielleicht einige Schlagworte der Sozialdemokratie gehört, sein Interesse richtet sich aber im Allgemeinen auf das ihm nächstliegende. Die Thatsache, daß die Rühre der Revolutionen sich hauptsächlich gegen mosaische Händler richtete, deutet auf Beweggründe, die im Allgemeinen der Arbeiter fernliegen. Ueberdies sind Reichwerden rein lokaler Natur dort hauptsächlich maßgebend. Besonders der Stadtrichter erweist sich in den ländlichen Kreisen einer sehr geringen Beliebtheit, wie dies auch in einer förmlichen Anklage zum Ausdruck kommt. Der Versuch des Kaisers ist angelegt; der Gemeindevorstand will ohne große Kosten etwas ganz besonders Schönes veranstalten. Man bedauert ewig lange, daß der Bürgermeister den salomonischen Entschluß fällt: „Woh! Ihr moß, Anklage mein! Hängen wir Stadtrichter. Das stinkt, macht keine Kosten und wird sich große Ueberzahlung sein für geliebtes König ungarischer!“ Großer Weisheit! — Auch die aus Frankreich gemachten Anschuldigungen überlegen an Bedeutung nicht die Symptome, welche zu anderen Zeiten dort auftreten. Namentlich in Paris pflegen durch Neugierige und Müßiggänger vielfach Wägen in Elefanten verwandelt zu werden, vor Allen aber sucht die jeweilige Regierung die Dinge aufzubehalten, um ihre eigene Energie in möglichst glänzendem Lichte erstreben zu lassen. Besonders der jetzige Minister des Innern, Dr. Constans, der eine recht anerkennende Vergangenheit in Bergelassenheit zu bringen hat, wünscht die durch die Unterdrückung des Boulangerismus erzwungene Karole als „Mutter der Gesellschaft“ frisch aufzuspalten. Man würde demgemäß Unrecht thun, wenn man die Vorgänge in Olych oder gar die unermessliche, nicht losgegangene Dynamitbombe allzu tragisch nähme. Ungleich bedeutsamer sind die Anschuldigungen in Lyon und in dem nahe der belgischen Grenze gelegenen Journais. Hier wie dort hat das Militär einschreiten müssen, hier wie dort hat die Menge thätlichen Widerstand geleistet, mit Revolvern auf die Soldaten geschossen und zahlreiche Verwundungen herbeigeführt; hier wie dort mußte das Militär von seinen Feuerstoffen Gebrauch machen und hier wie dort sind Tode zu beklagen. Die Erörterung, welche in diesen Vorgängen zum Ausdruck gelangte, wird schwerlich durch die übertriebene

Strenge der Regierung beseitigt werden. In Belgien wird die Kaiserin voranschrittlich den Ausdruck eines neuen Verarbeiters bereits beschleunigen. In den ausgedehnten Bezirken von Charleroi und Mons wird die allernächste Zeit die Entscheidung hierüber bringen.

Während in Frankreich und England die Ausschreitungen thätlich eine rein lokale Bedeutung behalten, lenken die Erscheinungen, die in Italien hervorgerufen sind, die Aufmerksamkeit auf die allgemeinen Zustände in diesem Lande überhaupt. Bei einer Versammlung in Rom erdacht ein Anarchist einen Volksgoldboten, hervorragende Abgeordnete, wie Cipriani und Barzilai, während der Versammlung, welche mit Worten endigt, eine allgemeine Bank entsteht in der Bevölkerung und ruft die Erinnerung an jene schrecklichen Ereignisse wach, welche vor nicht gar so langer Zeit den Ausgehungen der belgischen Arbeiter folgten. Die Regierung, obwohl sie mit der Schärfe des Schwertes vorgeht, zeigt sich unsicher, sich zum Herrn der Situation zu machen. Unmittelbar danach hierbei die Erinnerung an das entsetzliche Ereignis auf, das erst vor wenigen Tagen nicht nur die ewige Stadt, sondern die ganze gebildete Welt in Schrecken und Aufregung versetzte, die Erinnerung an die Explosion des Pulvermagazins bei Rom und die Vernichtung der Dynamitfabrik in Milissimo bei Mailand. Man kann sich nur schwer des Bedachtes erwehren, alle bester in all diesen Ereignissen ein unheimlicher Zusammenhang. Vielleicht ist man hierin, vielleicht waren auch die Ausschreitungen in Florenz und Neapel nur verzweigte, unter einander nicht im Zusammenhänge stehende Erscheinungen, aber selbst in diesem günstigen Falle werden zwei Thatsachen bestehen bleiben: die Ausbreitung des Anarchismus in Italien und die Unfähigkeit des Cabinet's Rudini-Nicotera, die staatliche Autorität zu wahren. Es ist an sich nicht ersichtlich, daß der heilige Schuldner nicht auf dem besonnenen Standpunkte der Sozialdemokratie stehen bleibt, sondern durch anarchische Thaten das fälsche Gold anzuwerfen in Wägen umgeben will. Die wirtschaftlichen Zustände des Landes betreffen ihn in dem Ausmaß seines eigenen Temperaments. Abgesehen von politischen Forderungen, die gedruckten Löhne, die vielfach vorübergehende Arbeitslosigkeit andererseits, endlich die finanzielle Zwangslage des Staates, der nicht lastenlos ist, durch Unternehmung großer Staatsbauten die Situation der Arbeiter zu heben, nähren eine geistliche Führung. Die gewerkschaftliche Bewegung oder Bekämpfung sich in weltwärts brennendem Glut und die Haltung in Wien, aus aus dem Verhältnisse auf der Kolonial- und das Ministerium Rudini-Nicotera glaubt durch ein solches Auftreten gegen Anarchisten, durch Verdrängung eines Anarchisten für diesen Lückenschließung es ihm am besten, am besten, sich die Popularität und billigen Ruhm verschaffen zu sollen. Thatsächlich ist er auch in Italien unter den gegenwärtigen Verhältnissen kein Zoon. Wenn sich die Anarchie wiederholen, welche in der Sommer sogar seitens der bisherigen Freunde des Cabinet's, der Cavallotti und Boschi, gegen daselbe gerichtet wurden, so dürfte die Antwort auf die in der Sommer gestellte Vertrauensfrage recht ungünstig lauten und Italien durch die Ministerie sich vor eine neue Ministerie gestellt sehen, die allein durch die Zurückführung Cispis eine genügende Lösung finden könnte. Jedemfalls ist das Land der Anarchisten und Orangen im Augenblick das interessanteste Land Europas geworden.

Fernschreibs und Fernsprechs-Berichte vom 4. Mai.

Berlin. Im Reichstage geht Präsident v. Veitling vor Eintritt in die Tagesordnung eine Uebersicht der noch unerledigten Vorlagen und Anträge, aus der sich ergibt, daß ein Sechsmachtstag noch in dieser Woche abgeschlossen erscheint. Der Präsident spricht abschließend sein Bedauern über den schonen Verlauf der Sitzungen aus, der dem Ansehen und der Würde des Reichstages nicht förderlich sei. (Zustimmung.) — Abg. Richter (fr.) bittet um demütigste Vergebung der Vertrauensmänner der Parteien bei der Verhandlung mit der Regierung über die Zurückstellung des einen oder anderen Gegenstandes. Dann wird in die Tagesordnung eingetreten: 1. Vernehmung des Reichstages für 1891/92. — Abg. Richter (fr.) erklärt Reichstagesentscheidungen unter allen Umständen für unermesslich. Jedem bedauert dann die Positionen für Kamerun und die Wiederherstellung der Nationalbücherei für eine Anzahl Stellen und will dann die angelegte Variante bekräftigen, welche Mittel die Regierung zur Abhilfe der Getreideverknappung zu ergreifen gedenke. — Prä. v. Veitling bemerkt, daß er eine allgemeine Diskussion über die Getreidefrage auf dieser Stelle nicht zulassen könne. — Abg. Richter wiederholt seine Anfrage, indem er auf eine Begründung verzichtet. — Staatssekretär v. Boetticher erwiedert, daß selbst wenn das Haus geneigt wäre, in eine Debatte über die Getreidefrage einzutreten, es den verworrenen Regierungen unmöglich sein würde, daran theilzunehmen, denn angesichts der schwereligen Handelsverhandlungen könnten sie nicht autonome Jolleumäßigungen öffentlich erwidern. Heute ist auch noch nicht der Zeitpunkt gekommen, Maßnahmen hinsichtlich der Verorgung des deutschen Reiches mit Getreide in's Auge zu fassen. Allerdings hätten die Getreidepreise eine gewisse Höhe erreicht, es ist aber davon abzurufen, daß in früheren Jahren gleiche und höhere Preise erreicht wurden. Infolge der letzten warmen Tage hätten sich die Entweichungen schon sehr viel befreit gestaltet. Ein sicheres Bild werde sich erst im Juni gewinnen lassen. Die Regierung verfolge die Bewegungen des Getreidemarktes; sollte sich ergeben, daß besondere Maßnahmen zur Verorgung des deutschen Reiches mit Brotstoffen nötig werden, so werde die Regierung solche gemeinsam mit dem Reichstage und unter Schonung des wichtigen Gewerbes der Landwirtschaft ergreifen. (Beifall.) — Dr. Hammerer (fr.) dankt Namens des Abg. Richter für diese eingehende Antwort. Jedemfalls sei die vom Abg. Richter angelegte Frage wichtiger als die Nachtragsforderung für Kamerun, deren Zulassung ist, daß das deutsche Reich für die Kolonialinteressen Krieg führen solle. Die einheimischen Händler der Togo-Land, welche den Handel zwischen dem Hinterlande und den Küstenorten vermittelten, sollten verdrängt werden, weil sie zu viel verdienen und weil sie angeblich nicht arbeiten wollten. Warum solle das Reich dazu nicht beitragen? Auch die allgemeine Weisung sollte man berücksichtigen und nicht neue Engagements abschließen. — Staatssekretär v. Boetticher: Sollten wir den Nachträgen des Abg. Hammerer folgen,

so würden wir die sicherste Garantie dafür haben, daß aus unserer Kolonie nie etwas werden könne. Wollen wir Nationalpolitik treiben, so müssen wir die Wege gehen, die andere Nationen gegangen sind. Wir müssen an der Rühre beginnen und allmählich in's Hinterland vorgehen. Es handle sich hier um andertausend Millionen, die nicht a fond perdu, sondern nur als Anleihen gewährt werden sollten. Jedenfalls bei der Lage der auswärtigen Politik nicht so thöricht, als das zu sein könnte. Die Colonialpolitik in dem hier angenommenen Rahmen vorzutreiben. (Beifall.) — Graf Veltch (fr.) gibt eine Uebersicht der Getreidepreise seit Jahrzehnten, um darzutun, daß die gegenwärtigen Preise unermesslich hohe seien. — Abg. Babel (Zs.) lehnt die Position „Kamerun“ ab. Gelänge es uns nämlich, in's Innere Africa's einzudringen, so werde nur der Schnaps-Export nach Afrika gefördert werden. Wir brauchen keine Freunde für die Forderung der Verdrängung der Weltausstellung in Chicago zu gewinnen. Es wäre nur wünschenswert gewesen, wenn die Regierung hätte auch der Pariser Ausstellung gegenüber einen anderen Standpunkt eingenommen hätte. Durch das Anstreben von Paris habe sich die deutsche Industrie sehr gehindert. Die unangenehme Veranlassung bei der Anwesenheit der Kaiserin in Paris mögen uns ermahnen geblieben, wenn Deutschland die Einladung zur Pariser Ausstellung angenommen hätte. Die Getreidefrage sei demnach angeht das allgemeine wirtschaftliche Wohlbefinden. — Abg. v. Dörmann (fr.) gibt eine Uebersicht der Getreidepreise seit 1881 bis heute und ist der Meinung, daß die Getreidepreise im Vergleich zu früheren Jahren zu hoch seien. Die Preisermäßigung von Kamerun, auf deren höheren Betrag man rechnen, rühren in's aus Schnaps, Wägen und Munition her. Es werde also weiter nichts bewirkt, als den Schnaps-Export nach dem Innern zu fördern. — Abg. Dr. v. Frege (fr.) wünscht auch keine Verdrängung des Schnaps-Exportes, aber man könne derselben auch nicht unmöglich machen; da sei es doch wohl richtiger, wenn diese Export Deutschland zu Gute komme, statt dem Auslande. Was die Forderung der Arbeiter betrifft, so werde in die Verantwortlichkeit der Arbeitermanagel noch hoher Löhne. — Staatssekretär v. Boetticher: Wenn wir unter Führung Kameruns aus unsern Kolonien hinausgehen, mit dem Einverständnis, daß wir zu schwach seien, uns zu halten, so würde gerade das unsern Ansehen schädigen. Der Nachtrag-Gesetz an die Budgetkommission verweisen. — Es folgt die Vernehmung des Reichstages für 1891/92. — Staatssekretär (fr.) erklärt die Zustimmung seiner Majorität zu dem Geleit- und Weiterbehandlung morgen 11 Uhr. Weiterer Antrag zur Inaktivität und Altersversicherung.

Berlin. Im Abgeordnetenhause erklärte der neue Kultusminister v. Jedlich-Trübschler für den von seinem Vorgänger Götzer vorerhaltenen Volksschulgesetzentwurf nicht die volle Verantwortung übernehmen zu können, da er noch nicht zur Genehmigung in allen wichtigen Fragen der Kultusverwaltung dem nötigen Stellen zu nehmen. Die Regierung lege daher auf die Verhältnisse des Entwurfs in dieser Session kein entscheidendes Gewicht. Eine gesetzliche Regelung des Volksschulwesens sei indes möglich und der jetzige Zustand unhaltbar. In wichtigeren Fällen würde eine Uebersicht wesentlich auf der Grundlage der gegenwärtigen Grundgedanken. Eine Trennung der Unterrichtsangelegenheit vom Kultusministerium halte er nicht für möglich. Er würde sie nicht vornehmen. Einen neuen Unterrichtsminister dafür würde er eben gern haben.

Berlin. Reichstagspräsident v. Caprivi begibt sich im Sommer zu mehrtägigem Gurgebrauch nach Karlsbad. — Am 3. Sitzung des Reichstages sind bereits 20 Anträge eingebracht. Die Reichstagspartei beantragt, daß an den drei folgenden Sitzungen unauflösbare Kommissionsarbeiten während zweier Stunden stattfinden dürfen. Andere Anträge beziehen sich auf die zulässigen Geldstrafen in Fabriken und die Arbeitszeit in Zimmereien. Berlin. Wie bekannt, soll Graf Helle zu einem Reichstag vertrieben haben, daß bei dem Einzug des Kaisers in Wien eine Fahrt Wien nach Kamerun möge, der eben wie er Oberbürgermeister der Stadt war. Der Kaiser habe sich diesen Vorhaben abgesehen, angelegt. — Vom 11. bis 13. Juni werden in Dresden die Reichstagsmitglieder deutscher Handelskammern beisammen sein, um über Landesinteressen zu beraten. — Das „Aussch. Journ.“ berichtet, daß die Regierung von einer bevorstehenden Verlobung des Erbprinzen Wilhelm von Luxemburg mit der Prinzessin Maria Karoline.

Berlin. Fürst Bielowitz lehnte das ihm angebotene Reichstagsmandat für Bremer-Verdrängung, welches Wolke 21 Jahre inne gehabt, dankend ab. Anfrage und Antwort erfolgten bei der Stichwahl im 19. hannoverschen Wahlkreis. Wechemünde. Amtl. Wahlergebnis: Fürst Bielowitz 10,519, Schmalfeld 504 Stimmen.

Berlin. Die Feste des Rühre-Gebietes schließen mit der Dampfaberrikerischen Bank für die Amerikaner einen Jahresabschluss von 120,000 Tonnen Zinklöse um Preis von 115 Mk. ab. — Hamburg. Am 11. u. 12. Oktober 1892 findet hier eine feierliche Feste des 40jährigen Bestehens der Unternehmung Americas statt, zu der hervorragende Männer aus ganz Deutschland und in Amerika anwesende Deutsche geladen werden.

Essen. Es sind nur noch auf 10 Feste gestreift. Aufständig sind noch 3050 Mann. — Frankfurt a. M. Die hiesige Strafkammer verurteilt den Redakteur Wiedemann in Stuttgart wegen Verdrängung des Offizierskorps des württembergischen Infanterieregiments „König Karl“ in der Frankfurter Zeitung mit 2 Monaten Gefängnis. — Stettin. Im Allmanns richtete eine Feuerbrunst 15 Gebäude, wobei ein freiwilliger Feuerwehrmann um's Leben kam. Halle. Das Defensiv für Friedrich König, den Gründer der Schnellpresse, wurde gestern in seiner Vaterstadt GutsMuths entlassen. Bonn. Der Kaiser bleibt bis 7. Mai hier. — Rom. Deputiertenkammer. Von der Tagesordnung, Campo Mele, wurde der erste, ein Vertrauensvotum für die Regierung enthaltende Antrag in wesentlicher Abstimmung mit 235 gegen 115 Stimmen angenommen. Die Uebersicht der Tagesordnung, welcher der bewährte Nacht und den Beamten Anerkennung anspricht, wurde fast einstimmig genehmigt.

Grund's
Lehrbuch
Breslauer
Molkerei
GmbH
Breslauer
Molkerei
GmbH
Breslauer
Molkerei
GmbH

Lehrbuch
Breslauer
Molkerei
GmbH
Breslauer
Molkerei
GmbH
Breslauer
Molkerei
GmbH